

Niederlegung der alten mauerischen Festungswälle, die Raum für moderne Straßen schaffen soll, wird eine wesentliche Änderung des Gesamtbildes hervorrufen.

### 85. Das Riesengebirge.

Fedor von Köppen, Das Deutsche Reich. Neu bearbeitet von J. Bogel.  
(Leipzig, Abel & Müller, 2. Aufl. 1905.)

Der höchste Teil der Sudeten ist das Riesengebirge, welches sich von den Quellen der Queis und Zaden im Westen 35 Kilometer weit auf der schlesisch-böhmischen Grenze bis zu den Quellen des Bober erstreckt. Das Gebirge fällt nach Norden steil, nach Süden allmählich ab. Der Hauptkamm, auf welchem die Grenze zwischen Preußen und Oesterreich hinläuft, erhebt sich bis zu 1600 Meter.

Das Riesengebirge zeigt unter den deutschen Mittelgebirgen am meisten den Hochgebirgscharakter. Die Grenze des ewigen Schnees erreicht es allerdings nicht; jedoch ist der Winter in seinem Gebiete bereits sehr lang und dauert in den oberen Regionen 8 bis 9 Monate. Die 3 bis 4 Sommermonate tragen mehr den Charakter des Frühlings. Der Übergang vom Frühling zum Winter ist ein schneller; kaum sind die ersten kalten Nebel gefallen, so bricht auch schon die Kälte und stürmischer Schneewetter herein, und der Winter nimmt Besitz von seinem Reiche.

Seine Wohnung erbaut der Gebirgsmann gern an den grasreichen Abhängen der Gebirge, wo er Weide für seine Herde und treffliches Quellwasser zu seinem und ihrem Bedürfnisse findet. Deshalb gibt es im Riesengebirge eigentlich keine Dörfer, sondern nur zerstreute Wohnhütten, die „Bauden“ genannt werden und deren Bewohner sich von der Kindvieh- und Ziegenzucht ernähren. Die kleinere Hälfte des Hauses enthält die Wohnstube, in welcher der mächtige Kachelofen das ganze Jahr nicht kalt wird. Neben der Wohnstube befindet sich ein kleines, zuweilen besser eingerichtetes Zimmer zur Aufnahme von Fremden, welche bei einer Wanderung durch das Riesengebirge hier Zuflucht nehmen. Vor der Wohnstube befindet sich ein enger Haussflur mit der Küche und hinter dieser, nach der Bergseite hin, die Milchammer oder der Keller, durch welchen das kühle Bergwasser geleitet wird, um die dort aufbewahrten Vorräte in möglichster Frische zu erhalten. Seitwärts der Baude wird das Wasser zu anderem Gebrauche in einem Troge gesammelt. Dem Stubeneingange gegenüber führt eine Tür vom Haussflur in den geräumigen Stall, eine andere Tür ist an der Vorderseite des Hauses angebracht, wo das Vieh ein- und ausgeht.

Das Leben in den Bauden ist nicht ohne Gefahren. Oft werden die Bauden so hoch überschneit, daß man keine Spur von ihnen entdecken würde, verriete nicht der aufsteigende Rauch die Stellen, wo sie